



Die Kinderuni

kinderuni wien
www.kinderuni.at

kinder uni



universität wien

die Universität
www.dieuniversitaet-online.at

bm:bwk

innovatives-oesterreich.at
FORSCHUNG. WISSEN. LERNEN!

mobikom austria

Freitag, 21. Juli 2006

Zeitung der KinderuniWissenschaft

Cooler Schule & fauler Ferdinand

Fotos von der KinderuniWien 2006

Rätsel & Spiele

Lustige KinderuniWien-Fakten



Die vierte KinderuniWien dauerte erstmals zwei Wochen lang – von 10. bis 21. Juli 2006. 3540 Kinder nahmen daran teil, ein wenig mehr Mädchen (1816) als Buben (1724). Sie konnten aus 331 Lehrveranstaltungen aus 31 Fachbereichen, die von 336 Lehrenden gehalten wurden, auswählen. Wie letztes Jahr gab es die KinderuniWissenschaft, die KinderuniKunst und die KinderuniMedizin.

KinderuniWien-Beirat

Die KinderuniWien hat seit März einen eigenen Beirat. Sieben Kinderuni-Studierende treffen sich einmal im Monat und beraten und unterstützen das Organisations-team. Die erste Entscheidung des Beirats war, dass Lehrveranstaltungen exklusiv für Kinder sein sollen.

Sind wir wirklich frei?

Beim Demokratie-Workshop „Ich bin so frei“ wurden die TeilnehmerInnen über Freiheitskämpfe der Vergangenheit aufgeklärt und stellten sich außerdem die Frage, wie frei wir denn heute wirklich sind. Von Igor Mitschka

Rund 20 Kinder blickten zu Beginn gebannt auf die beiden Lehrenden, Dr. Heidelinde Hammer und Mag. Eva Krivanec. Das Interesse am Thema „Ich bin so frei“ stand den TeilnehmerInnen förmlich ins Gesicht geschrieben. Dementsprechend viele Antworten kamen auch auf die Frage, die die zwei Vortragenden in den Raum stellten: „Welche Freiheitskämpfe fallen euch ein?“ „Der Spanische Bürgerkrieg“, meinte eine Kinderuni-Studentin. „Die Plebejer in der Römischen Republik!“, rief ein anderer hervor.

Revolutionen in Frankreich und Amerika

Die Lehrenden waren erstaunt über die außerordentlich gebildeten und vor allem wissbegierigen Kinderuni-Studierenden, die in der folgenden halben Stunde einiges über zwei der berühmtesten Revolutionen hörten: die Fran-

zösische Revolution und den Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg. Letzterer erreichte seinen Höhepunkt im Jahre 1776 mit der „Declaration of Independence“, die die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Amerika von Großbritannien festschrieb. Die Französische Revolution begann mit dem Sturm auf die Bastille am 14. Juli 1789 und endete zehn Jahre später, als sich Napoleon Bonaparte selbst zum „Ersten Konsul“ (entspricht einem Kaiser, Anm.) ernannte.

Menschenrechte werden festgeschrieben

Sowohl die USA als auch Frankreich erlangten Ende des 18. Jahrhunderts aber nicht nur ihre Unabhängigkeit – auch die Menschenrechte wurden in beiden Ländern in einer Form festgeschrieben, die in der damaligen Zeit einzigartig war. So entstanden in den USA zehn Verfassungszusätze, die u.a. die Meinungs- und Pressefreiheit garantieren und heute noch gültig sind („Bill of Rights“). In Frankreich wurde 1789 die „Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte“ beschlossen. Sie setzt sich aus 17

Artikeln zusammen und ist eine Grundlage der Verfassungen in demokratischen Republiken.

Pressefreiheit in Österreich?

„In Österreich gibt es aber kaum Pressefreiheit“, meinte der 11-jährige Philipp aus St. Pölten bei einer Diskussion. Nach dem fragenden Blick der Vortragenden erklärte er: „Mein Onkel ist Journalist bei einer Tageszeitung und wurde schon zwei Mal angezeigt, weil er kritische Artikel geschrieben hat.“ Dass die Pressefreiheit auch in Österreich Grenzen hat, gestand die Lehrende daraufhin ein.

Alles in allem war der Workshop „ganz in Ordnung“, fand eine junge Kinderuni-Studentin aus Vorarlberg.

Igor Mitschka (14 Jahre) organisiert mit seinem Verein „Cooler Schule“ die Landeskinderkongresse im September. Anmeldungen sind bis 1. August auf www.coolerschule.at möglich.

Heuer gab es bei der KinderuniWien zwei Schwerpunkte: zu Demokratie und zu Molekülen, Genen und Zellen.

Cooler Schule

Wie könnte eine „coole“ Schule aussehen? Mit dieser Frage beschäftigten sich Christine Wildner und Kinderuni-Studierende in einem Workshop. Von Carmen Huber



Schule früher: Große Klassen, brave Untertanen

Die ersten Schulen gab es schon im alten Griechenland; die Schule, wie wir sie kennen, ist erheblich jünger, rund 300 Jahre alt, erklärt Monika Lehner.

Wie war Schule früher?

Nur reiche Eltern konnten es sich leisten, ihre Kinder in die Schule zu schicken, denn arme Kinder wurden als Arbeitskräfte gebraucht. Auf dem Land etwa mussten alle Kinder mitarbeiten. Deshalb wurden sie im Sommer nicht in die Schule geschickt, nur im Winter. Es gab auch nicht so viele Fächer wie heute, nur Lesen, Schreiben, Rechnen und Religion. Über den Leseunterricht hat man versucht, die Kinder zu braven Untertanen zu erziehen, indem man ihnen Texte gab, in denen z.B. stand, wie toll der Kaiser ist. Der Beruf des Lehrers war auch nicht sehr angesehen im Gegensatz zu dem des Pfarrers oder des Arztes.

Woran lag das?

Lehrer waren oft schlecht ausgebildet, verdienten deswegen auch wenig. Aus diesem Grund hatten sie meist einen zweiten Beruf als Handwerker. Ein Lehrer an einer Schweizer Landschule hat z.B. nebenbei Fässer hergestellt, um überleben zu können.

Wie viele Jahre mussten Kinder in die Schule gehen?

1770, unter Kaiserin Maria Theresia, wurde erstmals beschlossen, dass alle Kinder zur Schule gehen sollten. Zunächst sechs Jahre, später wurde die Schulpflicht auf acht Jahre erhöht – es haben sich aber nie alle Eltern daran gehalten! Erst im 19. Jahrhundert, als Fabriken gebaut wurden und die Eltern dort arbeiteten, wurden Kinder tagsüber in die Schule geschickt. Das führte dazu, dass die Klassen riesengroß waren, mit 50 bis 70 Schülern und Schülerinnen.



Monika Lehner ist Historikerin und Ostasienwissenschaftlerin an der Universität Wien. Das Interview führte Jeannine Grössing (12).

War Erzherzog Ferdinand wirklich faul?

„Ich muss Euch warnen, es muss anders werden“, so ermahnte Kaiserin Maria Theresia ihren Sohn Ferdinand zu eifrigerem Lernen. Die Frage nach Fleiß oder Faulheit ist kaum zu beantworten. Ein eigens für Ferdinand geschaffener Lehrbehelf lässt auf intensiven Unterricht schließen: Auf 99 riesigen Kartontafeln werden verschiedene Wissensgebiete (z.B. Pflanzen, Wasser- und Landtiere, Künste, Gestalten der antiken Sage) in bunten Übersichten präsentiert. Das Werk ist also ein illustriertes Kinderlexikon und, da die Bildlegenden lateinisch sind, zugleich eine Art Bildwörterbuch! Wenn Ferdinand wirklich alle Tafeln durchgearbeitet und sich alle lateinischen Wörter gemerkt hat, darf man ihn sicher nicht als faul bezeichnen.

Die Altphilologin Elisabeth Klecker hielt ein Seminar mit dem Titel „Wie faul war Erzherzog Ferdinand?“.

Freundschaftsbücher einst und heute



Den Brauch, sich in Stammbücher einzutragen, gibt es schon sehr lange. Einige Bücher hatten besonderes Papier oder Umschläge. Es gab Bücher mit leeren Seiten, aber auch welche mit vorgedruckten Bildern. Manchmal wurden Künstler beauftragt, etwas hineinzuzichnen. Man hatte oft nicht nur eines, sondern gleich mehrere Stammbücher. Es war meist wichtig, genaue Daten hineinzuschreiben, z.B. seine Adresse. Man schrieb häufig in Latein, da es Gelehrte in ganz Europa lesen und schreiben konnten. Auch berühmte Leute haben sich in Stammbücher eingetragen, z.B. der Mathematiker und Astronom Galileo Galilei am 4. Oktober 1609.

Vicky Bicsik (12) besuchte ein Seminar über Freundschaftsbücher bei Elisabeth Klecker und Brigitte Mersich.

Von Logos, Fußball und McDonald's

Was bedeutet „Sponsoring“? Geben da die Firmen zum Spaß eine Menge Geld her? Und was hat das Ganze mit Fußball zu tun?

Von Julia Szegedi

Sponsoring – ein fast alltäglicher Begriff. Doch was bedeutet das? Damit befassten sich Reinhard Grohs und Katharina Srnka in ihrer Vorlesung am Dienstag, 18. Juli. Sponsoring ist zumeist finanzielle Unterstützung und für fast alle Veranstaltungen unverzichtbar.

Banner und Burger

Sponsoring hat verschiedene Gründe: Zum einen, dass die Firmen durch Werbung ihre Bekanntheit und die Einnahmen steigern wollen. Hier ein Beispiel von Reinhard Grohs: „Wenn beim Fußball ein entscheidendes Tor geschossen wird, geht dieses Foto in die Zeitungen, wo es Tausende sehen können. Auf diesem Foto ist dann auch der Werbebanner hinter und neben dem Tor zu sehen, was die Bekanntheit der abgebildeten Firma oder Marke extrem steigert.“

Zum anderen wird gesponsert, um das Image zu verbessern. „McDonald's verbindet man normalerweise mit fetten, ungesunden Burgern. Diese

Firma sponsert jedoch immer große Sportereignisse wie die Fußball-WM 2006. Fußball verbindet man mit Sport, Gesundheit, Fitness. Da in einem Fußballstadion viele McDonald's-Banner und -Plakate zu finden sind, überträgt man den gesunden Eindruck von Fußball auf die Fast-food-Kette“, erklärt Marketing-Experte Grohs.

Gibt es verschiedene Arten von Sponsoring?

Ja, und zwar drei. Am häufigsten werden sportliche Ereignisse gefördert (ca. 70 Prozent), weiters Events aus dem Bereich Kunst/Kultur (ca. 20 Prozent) und soziale Veranstaltungen (ca. 10 Prozent).

Von Anfang an ...

Wie anhand eines Beispiels gezeigt wurde, haben die Firmen beim Sponsoring ganz bestimmte Absichten: Das Unternehmen verschafft sich zu allererst ein ansprechendes Logo (Zeichen), das auf Sport-Trikots, Bannern und Bühnen gezeigt wird. Weiters sind Präferenz und Image wichtig. Viel und gute Werbung ist ebenfalls entscheidend. Nur wenn diese Grundsätze erfüllt sind, zeigt sich bei den KundInnen eine positive Reaktion.



Katharina Srnka erklärte, wie Sponsoring funktioniert.

... bis zum süßen Ende

Am Ende gab es ein Wissensquiz, bei dem jeder eine der Punktzahl entsprechende Urkunde und eine Süßigkeit erhielt (darum kein bitteres Ende).

Katharina Srnka und Reinhard Grohs sind am Institut für Betriebswirtschaftslehre (Universität Wien) tätig.



Der Mond ist für uns alle da



Am Dienstag, 11. Juli, berichtete der Rechtswissenschaftler August Reinisch in seiner Vorlesung „Wem gehört der Mond?“ von den ersten Entdeckungen im Weltall bis zum Mondvertrag 1979.

Von Stefan Mauker und Philipp Molitor

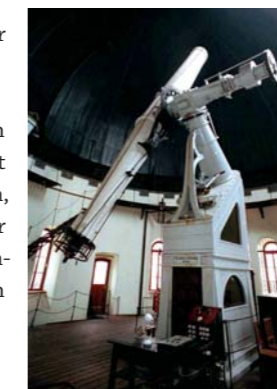
Vom 15. bis ins 19. Jahrhundert entsandten viele große Staaten Forschungsreisende mit Schiffsflootten, um neue Länder zu entdecken, z.B. den Italiener Christoph Kolumbus oder den Engländer James Cook. Im 20. Jahrhundert machten Russland und die USA einen Wettlauf um die Besetzung des Mondes.

Der Wettlauf beginnt:

- 1957: erster Satellit im All (Sputnik, UdSSR)
- 1961: erster bemannter Raumflug (USA)
- 1969: Neil Armstrong betrat als erster Mensch den Mond mit den Worten: „Dies ist ein kleiner Schritt für einen Menschen, aber ein großer

Sprung für die Menschheit.“ Eine Million Menschen verfolgten zuhause vor ihren Fernsehgeräten die Mondlandung.

• Schon 1967 wurde im Weltraumvertrag festgelegt, dass sich kein Land den Mond und andere Himmelskörper aneignen darf. Der Weltraumvertrag wurde bewusst geschlossen, um zu verhindern, dass ein Land Anspruch auf den Mond



oder andere Himmelskörper und deren Bodenschätze erhebt.

• Zwölf Jahre danach wurde der Vertrag erneuert und beschlossen, dass der Mond „das gemeinsame Erbe der Menschheit“ sei.

Mit dem großen Refraktor an der Universitätssternwarte kann man auch den Mond beobachten. Foto: Institut für Astronomie, Universität Wien

August Reinisch ist Völkerrechtler an der Universität Wien.

Impressum

Herausgeberin: Zeitung der Universität Wien, Kinderbüro der Universität Wien
Redaktion: Michaela Hafner, Anna Kim
Mitarbeit: Heidrun Huber, Simone Kremsberger, Roland Dreger, Thomas Mündle, Claudia Friedler, Team des Kinderbüros
Layout: Vlatka Nikolic-Onea
Fotos: Anjeza Cikopano, Universität Wien, www.photocase.com, www.sxc.hu
Illustrationen: Sibylle Vogel
Dank an: Die Kinderuni-ReporterInnen und die Lehrenden, die Infos zur Verfügung gestellt haben!
Erscheinungsort: Wien. Auflage: 1500 Stück.
Kopieranstalt: Albakopie, 1070 Wien (www.albakopie.at)

Artikel von Kinderuni-ReporterInnen sind auch in der Online-Zeitung der Universität Wien nachzulesen: www.dieUniversitaet-online.at → Dossiers → Kinderuni 2006

WITZ

Treffen sich zwei Rührer, sagt das eine: „Irgendwie bin ich so durcheinander ...!“



1200 Kinder nutzten den persönlichen Anmeldetag am Sonntag, 25. Juni, um sich für Lehrveranstaltungen anzumelden. Der Hof 2 im Uni-Campus vermittelte bereits einen Vorgeschmack auf die Kinderuni-Wien: Zur Unterhaltung der ganzen Familie gab es ein Rahmenprogramm mit Clowns, Spiel- und Malstation, Eltern-Café etc.



Am Montag, 11. Juli, um 10 Uhr war es soweit. Die KinderuniWien wurde in Anwesenheit der VizerektorInnen der drei beteiligten Universitäten eröffnet: Rudolf Mallinger (Medizinische Universität Wien), Silke Petsch (Universität für angewandte Kunst) und Arthur Mettinger (Universität Wien) lauschten der Organisatorin Karoline Iber, als sie allen Kindern viel Spaß und viele Antworten auf neugierige Fragen wünschte.



Mehrere Exkursionen führten in den Botanischen Garten der Universität Wien im 3. Bezirk. Giftpflanzen waren dabei genauso Thema wie Früchte oder die Frage, warum Pflanzen in der Wüste nicht verdursten.



Viele erwachsene Begleitpersonen nutzten die Wartezeit auf ihre Kinder mit einer Erholungs- oder Lesepause im Liegestuhl. Im Eltern-Café lud mobilkom austria zu coffee & sweets – rund 1000 Becher Kaffee wurden in der ersten Kinderuni-Woche ausgetrennt.



Die Kinderuni-Studierenden imitieren hier keine Häschen, sondern schreiben in Gebärdensprache das Wort „Oma“. Fünf Lehrveranstaltungen an der KinderuniWien wurden auch in Gebärdensprache übersetzt. Im Rahmenprogramm konnten Kinder an Gebärdensprache-Workshops teilnehmen.



„Das kleine Einmaleins der Raumfahrt“ versprach eine spannende Exkursion ins Biozentrum der Universität Wien. Aus Kunststoffwasserflaschen bauten die Kinder Raketen – und wie die geflogen sind ...!



Organisiert und koordiniert wird die KinderuniWien seit vier Jahren vom Team des Kinderbüros der Universität Wien, unterstützt durch rund 50 HelferInnen und durch Teams der beteiligten Universitäten.



Georg Winckler, Rektor der Universität Wien, hielt eine Vorlesung mit dem Titel „Kann man Bildung kaufen?“. Nach einem Limonadenempfang im Rektorat begleiteten ihn die sieben KinderuniWien-Beiratsmitglieder zum Uni-Campus.



Aus Wellpappe wurden Gebäude, Tunnel, Plätze und Gassen im Hof 7 des Uni-Campus gebaut. Stolz präsentierten die Kinder anschließend ihre Pappe-Stadt.



Die Schätze zu sehen war nicht schwierig. Sie aber „unter Wasser“ zu zeichnen, ohne ins Becken zu fallen, erforderte einige Geschicklichkeit. Das machen also ArchäologInnen unter Wasser ...



„Die Kinderuni hätte mir als Kind viel Spaß gemacht“

Die Initiatorin der Kinderuni Wien, Karoline Iber (35), über ihr schönstes Erlebnis an der Kinderuni Wien und warum sie selber gerne auf die Kinderuni gegangen wäre.



Wie bist du auf die Idee für die Kinderuni-Wien gekommen?

Wir haben uns 2002 zu dritt gedacht, es wäre doch schön, im Sommer ein Programm für Kinder anzubieten – machen wir doch ein Ferienprogramm an der Uni mit WissenschaftlerInnen und Kindern. Eigentlich wollten wir ein Projekt für ungefähr 100 Kinder machen. Allerdings ist schon im ersten Jahr so viel Werbung gemacht worden, so dass 1000 Kinder gekommen sind. Mittlerweile gibt es einige Kinderunis in ganz Österreich. Es freut uns sehr, dass viele Kinder jedes Jahr wiederkommen und dass viele WissenschaftlerInnen jedes Jahr mitmachen. Mittlerweile ist auch unser Team größer geworden, zwei von uns arbeiten schon seit sechs Monaten an der Kinderuni Wien, das gesamte

Team des Kinderbüros (acht Leute) arbeitet im Juni mit, und während der Kinderuni gib'ts über 50 Leute mit gelben Team-Shirts.

Soll die Kinderuni noch größer werden?

Ich glaube, sie ist eh schon sehr groß geworden, dann lieber noch neue Projekte beginnen. Was uns sehr freuen würde, ist, wenn mehr Kinder kommen, die in Randbezirken oder nicht in Wien wohnen. Wir haben auch viele Kinder, die verschiedene Sprachen sprechen. Mit Foldern in 23 verschiedenen Sprachen versuchen wir Kinder anzusprechen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist – und es kommen recht viele. Es nehmen auch Kinder teil, die gar nicht in Österreich leben: Sie kommen aus Deutschland, Italien, Tschechien, der Slowakei und Polen.

Machst du auch eine Lehrveranstaltung?

Nein, wir in der Organisation machen keine Vorlesungen oder Workshops. Das machen nur WissenschaftlerInnen der Universität. Das Besondere an der Kinderuni Wien ist ja, dass die Vorträge von ‚echten‘ ForscherInnen gehalten werden.

Was war dein bisher schönstes Erlebnis auf der Kinderuni Wien?

Schwierige Frage. Ein sehr schöner Moment war nach der letzten Sponson der ersten Kinderuni Wien – also zu wissen, es ist alles gut gegangen. Eines meiner Lieblingserlebnisse ist auch dieses: Ein Mädchen ist mit ihrem Opa

an die Kinderuni gekommen. Der Großvater hat als junger Mann an der Uni Wien studiert, aber leider nur ein Semester, weil er als Jude im Krieg Wien verlassen musste. Mit seiner Enkelin war er das erste Mal wieder an der Universität Wien.

Wärst du selber gerne als Kind auf die Kinderuni Wien gegangen?

Meine Eltern und Großeltern haben nicht studiert, und ich war über 20 Jahre alt, als ich das erste Mal an die Uni gekommen bin – und ich war ein bisschen nervös, man kennt sich nicht aus ... Es hätte mir geholfen, wenn ich als Kind schon einmal da gewesen wäre, und ich glaube, es hätte mir auch viel Spaß gemacht.

Die Fragen stellten die Kinderuni-ReporterInnen vom 11. Juli.

Wer steckt hinter der Kinderuni Wien?

Hinter der Kinderuni Wien steckt das Kinderbüro der Universität Wien. Das Kinderbüro macht noch viel mehr als die Kinderuni: Es unterstützt Eltern dabei, dass sie ihre Arbeit, das Studium und ihre Familie unter einen Hut bringen. Das Kinderbüro macht Kinderbetreuung und gestaltet lustige und spannende Projekte, bei denen es darum geht, Kinder und Wissenschaft zusammenzubringen. www.univie.ac.at/kinder

Fehlersuchbild

Es war sehr heiß während der Kinderuni Wien ... Abkühlung verschaffte die Wasserstation vom wienXtra ferienspiel, bei der nicht nur die Entchen nass wurden. Fünf Fehler haben sich hier eingeschlichen – findest du sie?



Wir stellen die Uni auf den Kopf

Παιδικό Πανεπιστήμιο Βιέννης
A feje tetejére állítjuk az egyetemet
我们把大学变成游乐园
Întoarcem Universitatea pe dos
Мы ставим университет на голову
نحن نقبل الجامعة رأساً على عقب
Üniversiteyi alt üst ediyorum!
बिश्वविद्यालयलाई हामीले उल्टाउँदै छौं ।
Kennst du diese Sprachen? Es sind Griechisch, Ungarisch, Chinesisch, Rumänisch, Russisch, Arabisch, Türkisch und Nepalesisch. Für die Kinderuni Wien wurden Folder in 23 verschiedenen Sprachen produziert.

Lustige Kinderuni Wien-Fakten

Die häufigsten Mädchennamen von Kinderuni Wien-Studentinnen sind Katharina, Julia und Anna. Die meisten Buben, die zur Kinderuni Wien kommen, heißen Alexander, Florian und Lukas. Und der häufigste Familienname? Natürlich Mayer, gefolgt von Schneider und Fischer. Auch wenn aus jedem Bundesland Kinder zur Kinderuni Wien anreisen, kommen doch zwei Drittel aus Wien. 105 Kinderuni-Studierende haben zwischen 10. und 21. Juli Geburtstag – die meisten (19) am Sponsonstag am 21. Juli. Das beliebteste Eis bei der Kinderuni Wien 2006 ist übrigens Flipper. Rund 1000 Eisschlecker wurden pro Tag verkauft. Die Eltern und Lehrenden tranken allein in der ersten Woche 1000 Becher Kaffee im Café der mobilkom austria. Der Workshop, der am schnellsten ausgebucht war (nach neun Minuten!), war „Glühwürmchen und Leuchtgurken“.



Ach, was für ein Gebell und ein Gekläff auf der Hundeaussstellung! Alle Hunde wurden von einem Herrchen oder Frauchen begleitet, aber fünf Herren hatten sogar je zwei Hunde an der Leine! Wie sollen diese gezählt werden? Zuerst werden die Beine gezählt – davon gibt es insgesamt 110 Beine, die auf der Ausstellung herumspazieren. Wie viele Menschen und wie viele Hunde sind anwesend?

Verwandlungsrätsel

Von Wort zu Wort darf nur ein Buchstabe verändert werden! Aber ein „Umweg“ über einen Buchstaben, der im Endwort nicht enthalten ist, darf gemacht werden!

Ein Hund kommt zustande, wenn drei Wörter eingeschoben werden, die sich allerdings nur in einem einzigen Buchstaben vom vorhergehenden Wort unterscheiden dürfen. Natürlich muss jedes einzelne, neue Wort auch sinnvoll sein. Also: Wie wird aus der Maus ein Hund?

M	A	U	S
H	U	N	D

Thomas Benesch arbeitet am Institut für Medizinische Statistik an der Medizinischen Universität Wien.

LÖSUNGEN:
Beinsalat: Es waren 20 Hunde und 15 Herren bzw. Frauchen (für Herr und Hund sind ja sechs Beine in Summe zu rechnen; vorher sind davon aber die fünf Herren abzuziehen, die je zwei Hunde führen, die sozusagen also „zehnhändig“ herumlaufen!)
Zahlenrätsel: 1. Schreibe die 12 mit römischen Ziffern: XII, 2. halbiere sie in der Mitte und 3. schon bleibt die VII stehen!
Verwandlungsrätsel: MAUS - HUND - HANS - HANS - HANS - HANS - HANS - HUND



NIM(M) – ein Spiel für zwei Personen

Vorbereitung: Eine beliebige Anzahl von Spielsteinen (Münzen, Streichhölzer etc.) wird auf mehrere Häufchen verteilt.
Spielverlauf: Die SpielerInnen nehmen abwechselnd von einem der Häufchen eine beliebige Anzahl Steine (aber mindestens einen) weg.
Spielende: Gewonnen hat, wer den letzten Stein entfernt.
Variante: Wer den letzten Stein nehmen muss, der verliert.

So kannst du gewinnen:
Teile jedes Häufchen in verschieden große Gruppen von 1, 2, 4, 8, 16 etc. Steinen. Kommt bei den Gruppen jede Größe eine gerade Anzahl mal vor, so kannst du nur gewinnen, wenn dein Gegner einen Fehler macht. Andernfalls nimm von einem (passenden) Häufchen so viele Steine weg, dass (nach neuerlicher Gruppenbildung) jede Größe eine gerade Anzahl mal vorkommt.

So kannst du die Variante gewinnen:
Spiele wie beim normalen Spiel. Nur wenn dein Zug nur mehr Häufchen übrig lässt, die aus einem einzigen Stein bestehen, so ziehe so, dass die Anzahl dieser Häufchen ungerade ist.

Der Mathematiker Peter Schmitt (Universität Wien) hat im Rahmen einer Vorlesung erklärt, wie man dieses Spiel gewinnen kann.

Kinderuni-ReporterInnen 2006 – www.dieuniversitaet-online.at/dossiers/kinderuni-2006.html



Dienstag, 11. Juli
Johanna Spreitzhofer (14), Stefan Maukner (10), Philipp Molitor (10), Yasmin Danzl (11)



Donnerstag, 13. Juli
Martin Greilinger (9), Vicky Bicsik (12), Jeannine Grössing (12), Samantha Eigner (11), Christina Mylko (11)



Dienstag, 18. Juli
Julia Szegedi (12), Markus Herret (10), Alexander Halbarth (9), Domenic Lang (11)



Mittwoch, 19. Juli
Carmen Huber (13), Lukas Neuburger (11), Viktoria Trofer (11), Julia Cao (12), Fabian Eder (13)

Rezept: Saras Käse

Du brauchst: 1 Liter Milch, einige Tropfen Feigensaft oder Zitronensaft, Salz, 1 Esslöffel Butter, 1/2 Teelöffel getrockneten Ysop (oder Rosmarin)

So geht's: Milch erhitzen, Feigen- oder Zitronensaft hinzufügen und mit einem Holzlöffel umrühren. Langsam zum Kochen bringen. Wenn sich Rahm von der Flüssigkeit absetzt, ein grob gewebtes Tuch nehmen und den Inhalt des Topfes vorsichtig in das Tuch schütten. Das Tuch ausdrücken, so dass möglichst viel Flüssigkeit herauskommt. Der Rahmkäse bleibt im Tuch zurück. Den Käse zusammen mit Salz, Butter und Ysop in ein anderes Gefäß geben.

Gutes Gelingen und guten Appetit wünscht Agnethe Siquans vom Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaft (Universität Wien). Sie hielt das Seminar „Was kocht Sara zu Mittag?“.

Rezept aus: Miriam Feinberg Vamosh: Essen und Trinken in biblischer Zeit.

Patmos-Verlag 2004.



Fit mit Sport

- Wer fitter ist, lernt leichter und behält den Stoff auch länger => be an active kid!
- Such dir eine Sportart, die Spaß macht!
- Probier öfter etwas Neues aus, damit dir nicht langweilig wird!
- Allein aktiv sein, ist oft nicht lustig: Sieh nach, was Sportvereine oder deine Schule zu bieten haben!

Elisabeth Mucha und Sigrid Panovsky vom Institut für Sportwissenschaft (Universität Wien) geben Tipps, wie man „schneller, stärker, geschickter und klüger“ sein kann.

Was passiert unter dem Pflaster?

Wenn wir uns verletzen, bluten wir meistens. Das Blut, das aus der Wunde austritt, reinigt die Wunde. Die Umgebung der Wunde muss aber gereinigt (desinfiziert) werden, damit wir keine Entzündung bekommen. Danach wird die Wunde mit einem Pflaster abgedeckt. Das Pflaster schützt den Wundbereich, damit keine Fremdkörper in die Wunde gelangen; gleichzeitig hilft uns das Pflaster, den schmerzempfindlichen Wundbereich zu schonen. Unter dem Pflaster werden nun verschiedene, neue Zellen gebildet, die die Wunde wieder verschließen. Nach ca. zwei Wochen ist die Wunde ganz verheilt und als einzige Erinnerung an unsere Verletzung bleibt eine mehr oder weniger sichtbare Narbe zurück.

Die Zellbiologin Christina Abrahamsberg (Universität Wien) erklärte, wie Wunden heilen können.

QUIZ

1. Die wievielte Kinderuni Wien findet heuer, 2006, statt?

- die zweite
- die dritte
- die vierte
- die fünfte

2. Wie funktioniert der Uni-Applaus?

- mit den Händen klatschen
- mit den Füßen trampeln
- mit den Knöcheln klopfen
- es gibt keinen Applaus

3. Welchen Titel kriegst du nach Abschluss der Kinderuni?

- Dr. inf. (Doktor infantilis)
- Mag. univ. iuv. (Mag. universitatis iuvenum)
- Mag. KUBest. (Kinderuni bestanden)
- Dipl. Kin. (Dipl. Kinderuni-AbsolventIn)

4. Was ist eine Sponson?

- ein Gericht
- eine Taufe
- eine Feier, bei der ein Universitätstitel verliehen wird
- die Aufnahmeprüfung an der Universität

5. Was kann man an der Universität Wien nicht studieren?

- Physik
- Geschichte
- Mathematik
- Tiermedizin

6. Wann wurde die Universität Wien gegründet?

- 1365
- 1575
- 1870
- 1911

Richtige Antworten: 1c, 2c, 3b, 4c, 5d, 6a

Das kannst du beim Spaziergehen naschen: essbare Wiesenpflanzen



Brennnessel statt Spinat: Pflück dir deinen Spinat selber, aber vorsichtig: Die Brennnessel brennt auf der Haut und du musst sie vor dem Essen unbedingt kochen. Aber dann schmeckt sie super – und viel besser als Spinat.



Gänseblümchen für dein Süppchen: Pflück dir die Blätter vom Gänseblümchen für ein Kräutersüppchen. Streu die hübschen Blütenköpfechen statt Petersilie oben drauf. Das machen auch die Meisterköche.



Pflück dir Löwenzahn für deinen Salat: Der Löwenzahn schmeckt so ähnlich wie die Endivie – also bitter. Du musst die Blätter sehr gut waschen, bevor du einen Salat daraus machst. Du kannst sie aber auch in die Suppe tun.

Zur Verfügung gestellt von der Ernährungswissenschaftlerin Susanne Till (Universität Wien). Sie informierte in einem Workshop darüber, welche Wiesenpflanzen man essen kann.